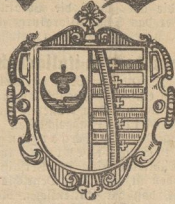


General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreise: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Kemberg
M. in Reuden, Kotta, Lubitz, Aterig, Gommio und Gohlig M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Egelpaläne Kopfszeile oder deren Raum Pfg., die
Egelpaläne Reklamazeile Pfg. Beilagen: Pfg für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Sezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Bezugspreis: Petit-Zeile 15, Reklamazeile 40 Pfennige

Nr. 145

Kemberg, Sonnabend, den 11. Dezember 1926.

28. Jahrg

Sonnabend, den 18. Dezember, Kram- und Viehmarkt

in Kemberg.
Der Auftrieb beginnt früh 8 Uhr.
Kemberg, den 9. Dezember 1926.
Der Magistrat.

Das Verzeichnis der beitragspflichtigen
Pferde-, Rindvieh- u. Schafbesitzer
liegt vom 11. Dezember bis 24. Dezember 1926
in der Stadtschreibererei zur Einsicht der Beteiligten aus.
Kemberg, den 9. Dezember 1926
Der Magistrat.

Die händischen Fuhrer für das Jahr 1927
sollen Montag, den 13. Dezember 1926, nachmittags
2 Uhr, im Ratsstube vergeben werden.
Kemberg, den 10. Dezember 1926.
Der Magistrat.

Die Gichtpflichtigen,

die ihre Wagen, Maße und Gewichte noch nicht zur jetzigen
Nachweisung gebracht haben, werden dringend aufgefordert, sie
reife bis Montag, den 13. Dezember, vormittags
1/2 9 Uhr, im „Gasthof zur Weintraube“ abzuliefern.
Spätere Einlieferung ist nicht möglich. Wer die Nach-
weisungspflicht verjährt, hat Bestrafung zu ge-
wärtigen.

Kemberg, den 10. Dezember 1926.
Die Polizeiverwaltung.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 10. Dezember 1926.
* Die Stadtverwaltung teilt uns mit: „Seit kurzem wird
in der Stadt das Gerücht verbreitet, freiwillige Gaben an
Bedürftige (z. B. Mittagessen von Mitgliedern des Frauen-
vereins) würden vom Magistrat auf die Verantwortung
angerechnet. Diese würden also dafür gekürzt. Wir stellen
fest, daß diese Behauptung völlig aus der Luft gegriffen ist.“

Das Gegenteil ist richtig: Der Magistrat begründet jede private
Unterstützung Notleidender und betrachtet sie als eine wert-
volle Ergänzung der amtlichen Fürsorgetätigkeit.“

* Die Viehzählung am 1. Dezember ergab in Kemberg
in 436 Viehhaltungen 182 Pferde, 592 Rinder, 20 Schafe,
947 Schweine, 436 Flegel (darunter 71 Kanner) und 5165
Stück Federvieh. Ferner wurden 81 Bienenstöcke gezählt.

* Ab 15. Dezember find Ein- und Zwei-Renten-
marktscheine wertlos. Das Reichspostministerium macht da-
rauf aufmerksam, daß mit dem Ablauf des 15. Dezember
1926 die aufgewiesenen Rentenmarktscheine zu ein und zwei
Rentenmark, die bis dahin noch bei den Kassen der Reichs-
bank umgetauscht werden können, kraftlos werden und damit
auch die Umtausch- und Einlösungspflicht der Deutschen
Rentenbank erlischt.

Cösbitz, 7. Dez. Ein langgehegter Wunsch der Auto-
fahrer soll in nächster Zeit in Erfüllung gehen. Die Kreis-
straße von Cösbitz wird derzeit verlegt, daß die Eisenbahn-
überführung wegfällt und die neue Straße parallel der Eisenbahn
nach Cösbitz führt. Wie schon kürzlich gemeldet wurde, hat
der Kreistag die Kosten für die Verlegung bewilligt.

Grosse Weihnachts-Ausstellung

Neubau J. G. Glaubig I. Etage

Riesenauswahl in

Baumbehang, Lebkuchen, Konfekt

Sämtliche Artikel zur Weihnachtsbäckerei

Praktische Weihnachtsgeschenke für jedermann

Zur Besichtigung dieser Ausstellung ladet ergebenst ein

J. G. Glaubig

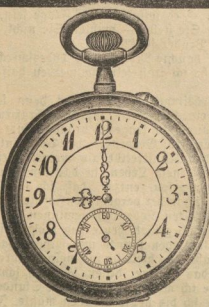
Am Sonntag von 11 bis 6 Uhr geöffnet



Ein vorbildliches deutsches Fabrikat

das von Grund auf aus deutschem Material von deutschen Arbeitern
in unserer Fabrik in Wittenberge Bez. Potsdam hergestellt wird

8000 Arbeiter und Angestellte
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Wittenberg (Bez. Halle), am Markt 12



Achtung!

Billigste
Einkaufsquelle
für
Stadt und Land

Größtes Lager —
besonders preiswert
Teilzahlung gestattet!

Paul Elstermann, Uhrmacher
Leipziger Str. 61 — Telefon 281.

Grosser Weihnachtsverkauf

bei

E. Bendheim Nachfolger, Wittenberg

jetzt Markt 25, Ecke Schloßstraße, schräg gegenüber der Adler-Apotheke.

Mäntel,	die modernsten Formen, aus haltbaren Winterstoffen	29,—
	Mk. 70,—, 60,—, 50,—, 45,—, 36,—	
Paletots	in schwarz, mit guten Futterzutaten, mit Samtkragen	38,—
	Mk. 70,—, 60,—, 52,—, 45,—	
Joppen,	warm gefüttert, von der einfachsten Form bis zur elegants- testen Sportverarbeitung, Mk. 35,—, 29,—, 23,—, 18,—	10,50
Anzüge,	Riesen-Auswahl in den modernsten Formen, hell u. dunkel gemustert, Mk. 80,—, 65,—, 55,—, 48,—, 40,—, 35,—	25,—

An den Sonntagen vor Weihnachten ist
unser Geschäft von 11—6 Uhr geöffnet!

Gummi-Mäntel, beste wasserdichte Qualitäten, in vielen modernen Mustern,	Mk. 38,—, 33,—, 30,—, 28,—, 22,—, 18,—, 12,—
Knaben-Mäntel in vielen modern. Ausführung,	Mk. 25, 20, 18, 14, 10, 6, 75
Kinder-Anzüge, die besten Neuheiten in vielen modernen Formen,	Mk. 20,—, 18,—, 15,—, 10,—, 7,—
Stoff-Hosen, die apartesten Streifen u. Muster,	M. 20,—, 16,—, 13,—, 10,—, 7,—, 4,75
Breeches-Hosen in Stoff, Cord, Manchester,	Mk. 18, 15, 12, 10, 8, 6, 50
Windjacken in enorm grosser Auswahl,	M. 25,—, 19,—, 16,—, 12,—, 10,—, 8,—
Pilot-Hosen	von Mk. 5,— an
Manchester-Hosen	von Mk. 7,— an

E. Bendheim Nachfolger,

Markt 25

Wittenberg

Ecke Schloßstrasse

Um den Achtstundentag.

Ganz offenbar gehen wir in Deutschland einer sozialpolitischen Hochkonjunktur mit der Arbeitszeitfrage als Kernstück entgegen. Wohl keine Frage ist höher wie dieses bei uns mit dem Achtstundentage. Erst nur eine gewerkschaftliche Programmforderung mit reichlich theoretischem Hintergrund, wurde der Achtstundentag bei uns die Frage, welche für die damalige Wirtschaftssituation zu unvermittel, sozialpolitische Wirklichkeit. Er blieb es bis zur Stabilisierung der Lage brachte die Arbeitszeitverordnung vom 21. Dezember 1923 und damit die Durchbrechung der bis dahin geltenden Arbeitszeitbestimmungen. Jetzt nun ist die Tatsache zu verzeichnen, daß Bestrebungen im Gange sind, die sich bis zu einem Gesetzentwurf verdichtet haben, das Achtstundentagprinzip in aller Vollständigkeit wieder zur Geltung zu bringen. Wie wird dieser Wandel möglich und mit welchem geistigen Hintergrund?

Von der Arbeiterbewegung und ihren Führern ist die Wendung 1923 im Großen und Ganzen kaum als eine verlorene sozialpolitische Schlacht gewertet worden, trotzdem doch die Zustimmung zu einer Verlängerung der täglichen Arbeitszeit über acht Stunden hinaus ganz offenbar eine Ablehnung von allen sozialpolitischen Forderungen bedeutete. Man hatte eben viel zu sehr an eigenen Leiden erfahren, in welchem Ausnahme Krieg und Inflation die deutsche Wirtschaft leer gelogen, um nicht die Notwendigkeit außerordentlicher Anstrengungen und Opfer einzusehen. Wie man damals bei der Stabilisierung aus den verfallenen nationalen Gründen der Währungsicherung eine gegenüber dem Friedensstande effektive Verärgerung des Reallohnens mit in den Kauf nahm, so war man auch in den der Arbeitszeitfrage bereit, aus Gründen, wie es in den der Verordnungen voranzugehenden interparlamentarischen Verhandlungen 1923 formuliert worden ist, "der Förderung und Verbilligung der Gütererzeugung", eine Programmforderung zugunsten der Gegenwartsnotwendigkeit zurückzuführen. Mit dieser sozialpolitischen Voraussetzung war man sich für die Regierung überhaupt nur möglich, diese Verordnung durchzusetzen.

Nun aber treten die Gewerkschaften mit dem Wunsch hervor, daß das Recht des Arbeitgebers, an 30 Tagen seiner Wahl 2 Leberstunden zu verlangen, befristet wird, ebenso die Möglichkeit einer Leberzeitung der acht Stunden, durch Tarifvertrag oder durch behördliche Erlaubnis. Ferner möchten sie die Bestimmung, daß der Arbeitgeber froh sei, wenn er freiwillige Leberarbeit dabei, befristet wolle. Eine über acht Stunden hinausgehende Beschäftigungsdauer sollte nur noch in Notfällen oder bei Gefahr des Mißlingens von Arbeitsleistungen gestattet sein.

Vollständig werden diese Forderungen von den Sozialdemokraten vertreten, während die Kommunisten glauben, für die 42-Stundenwoche eintreten zu müssen. Aber auch in einem Teil der übrigen Reichsparteien ist man für eine Neuregelung, läßt jedoch einen Ausgleich der sich gegenüberstehenden Forderungen der Gewerkschaften und der Arbeitgeber zu finden. Der Regierungsentwurf ist ebenfalls unter dem Gesichtspunkt des Anstehens an sich zu verfolgen. Er sieht sich Leberstunden zu erheben, auf dem Wege des Tarifvertrages oder durch Erlaubnis der Gewerkschaftsbeamten. Andererseits legt er den Arbeitgebern die Verpflichtung auf, jede dieser Leberstunden mit einem Zuschlag von 25 Prozent zu bezahlen. Die Arbeitgeber hatten sich gegen einen ausnahmslosen Achtstundentag gewehrt, weil dadurch eine Verminderung der Produktion und eine Verwertung der Waren mit all ihren Folgen nach innen und nach außen hervorgerufen werden würden.

Die Linksparteien fordern weiter die vorbehaltlose Ratifizierung des Washingtoner Abkommens. Die Regierung hat bisher mit dieser Anerkennung noch verweigert, weil das Abkommen bisher nur von wenigen wirtschaftlich minder bedeutenden Staaten angenommen worden ist und Deutschland mit seiner großen Dawaeslast nicht auch nach Nachteile in der internationalen Konkurrenz erleben wolle. Die Sozialdemokratie hat beschlossene, eigene Vorarbeiten zu Arbeitszeit auszuarbeiten und einzubringen, die sich mit den Forderungen der Gewerkschaften decken. Alle Ansichten heften

jedoch darauf hin, daß wir wieder nur einem großen innenpolitischen Kampf zu sehen, der von weittragender Bedeutung werden kann. In parlamentarischen Kreisen hält man es nicht für ausgeschlossen, daß die Ausschüsse auf eine große Koalition, die man vor einiger Zeit noch hegte, die aber durch die Beratungen und die Abstimmung über das Schuldentilgungsgesetz bereits in weiter Ferne rückt, nun endlich ins Leben gelassen werden müssen.

Vor einem deutsch-italienischen Vergleich.

Wie vom zukünftigen Seite verlautet, wird in diesen Tagen in Rom ein Vergleichsabkommen zwischen der italienischen Regierung und den früheren reichsbürgerlichen Eigentümern in Südtirol abgeschlossen werden, und zwar über die Frage der Entschädigung des früheren reichsbürgerlichen Eigentums in Südtirol. Da die Abtretung Südtirols nicht im Verfallenen Vertrag ausgesprochen worden ist, hatte sich Deutschland auf den Standpunkt gestellt, daß der italienischen Regierung die rechtlichen Unterlagen für die Einweihung des reichsbürgerlichen Erbes fehlen. In den folgenden Auseinandersetzungen war dann kraft Artikel 305 des Verfallenen Vertrags das Angelegenheit vor das gemischte Schiedsgericht gebracht worden. Da aber erfahrungsgemäß das Verfahren vor dem Schiedsgericht sehr lange — in einzelnen Fällen bis zu vier Jahren — dauert, ist der Präsident des Schiedsgerichts selbst vor, man möge doch eine Einigung auf dem Vergleichsweg suchen. Es ist dann ein Vergleich zwischen der italienischen Regierung und der deutschen Gemeinschaft für reichsbürgerlichen Eigentümern auf der anderen Seite vorbereitet worden, der jetzt in Rom abgeschlossen werden wird. Der Vergleich betrifft nur das Grundstückseigentum. Das Vergleichsabkommen ist geeignet, auch in Deutschland zu beruhigen, und es muß anerkannt werden, daß die italienische Regierung in großzügiger Weise den Wünschen der Gefährdeten entgegengekommen ist.

Die Erschließung der britischen Archive.

Wie jetzt auch amtlich mitgeteilt wird, beginnt in den nächsten Tagen die deutsche Ausgabe der Dokumentensammlung der englischen Regierung zur Vorgeschichte des Weltkrieges zu erscheinen. Der zuerst publizierte Band, der eigentliche Schlussschluß des ganzen Werkes, der das Vorkriegsmaterial der Zeit vom Morde in Cerarzio bis zum Eintritt Englands in den Weltkrieg (28. Juni bis 4. August 1914) behandelt, wird in den nächsten Tagen durch den Verleger der vom Britischen Auswärtigen Amt autorisierten einzigen deutschen Ausgabe des englischen Vorkrieges, die Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte in Berlin, in den Buchhandel ausgegeben werden. Herausgeber des Gesamtwerkes sind die englischen Historiker Dr. G. W. Good und Dr. Harold Temperley; Herausgeber des zunächst erscheinenden Bandes über die unmittelbare Vorgeschichte des Weltkrieges ist der Historiker S. W. Heathcote-Worley, der im Londoner Außenministerium als historischer Berater ("Historical Adviser") wirkt. Die Herausgeber haben seitens der britischen Regierung völlige Freizügigkeit über die Dokumente des Britischen Auswärtigen Amtes erhalten. Man ist dabei dem Grundgedanken der Herausgeber der deutschen Großen Weltgeschichte, die die englische Ausgabe der deutschen Publikation untersteht, sich die englische Ausgabe, doch sie nicht so weit zurückgeht, wie das deutsche Vorkrieges, was bekanntlich mit dem Frankfurter Frieden von 1871 einsetzt. Die englische Publikation beginnt mit den Dokumenten des Jahres 1898, bringt diese aber mit großer Vollständigkeit. Das ganze Werk wird nach dem bisherigen Plan in 10 Bände umfassen. Der jetzt zuerst erscheinende Band enthält nach Schluß des Jahres 1919 durch die deutsche Regierung im Verlage der Deutschen Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte herausgegebenen "Deutschen Dokumenten zum Kriegsbeginn 1914" (Kaufmann-Akten). Auch dieses Werk erschien zeitlich früher als die "Große Weltgeschichte", die erst jetzt, seit ihrer Fertigstellung, Anfang Dezember 1926, mit ihrem letzten Teilband, dem 30., den Anhang des englischen Vorkrieges, in Erscheinung tritt. Da der entsprechende Band der deutschen Publikation gleichzeitig mit der Schlußreihe des deutschen Vorkrieges erscheint, so steht der Unteruchung der Kriegsvorfälle den Anfang 1927 das vollständige deutsche und englische Vorkriegesmaterial

über die entscheidenden Wochen vor dem Weltkrieg zum Vergleich zur Verfügung.

Inland und Ausland.

Die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz gegen Schmutz und Schmutz. Wie bekannt wird, wird die Ausarbeitung der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz gegen Schmutz und Schmutz auch im Falle der Annahme des Gesetzes in der vorliegenden Form durch den Reichsrat im nächsten Jahr in Angriff nehmen. Es ist nicht zu erwarten, daß die Ausführungsbestimmungen, die vom Reichsinnenminister mit Zustimmung des Reichsrates erlassen werden, und in denen nach Möglichkeit bestritten werden soll, eher als im Frühjahr 1927 fertiggestellt sein werden. Praktisch dürfte das Gesetz in jedem Falle im März oder April nächsten Jahres wirksam werden.

Die Auswirkungen des englischen Kohlenpreises. Die Folgen des englischen Kohlenpreises werden sich in England aber im nächsten Jahr auch nach dem Aussetzen der Erhöhung der bereits hoch belasteten Einkommensteuer und im wesentlichen die Bedeutung des Defizits durch Verbrauchs- und Luxussteuern notwendig wird. Die indirekten Steuern dürften verstopfte Schützelle auf funktionelle Gegenstände, Pelze, ausländische Handtücher, Legatins, Möbel, Salz und Kleider sein. Churchill läßt bereits in den ihm nachstehenden Zeitungen anknüpfen, daß das nächste Budget in allen Posten höchsten Maße erhöht sein werde. In Londoner Finanzkreisen wird allerdings bezweifelt, ob es überhaupt möglich sein wird, das riesige nächstjährige Defizit, das mit einem Defizit des laufenden Finanzjahres von 40–50 Millionen Pfund vorbelastet sein dürfte, ohne vorübergehende Entlastung der Schuldentilgung und mögliche Zölle auf Lebensmittel und Rohstoffe, die einzig möglich erzielbaren Bofforten, decken zu können.

Neues aus aller Welt.

Selbstmord eines dreijährigen Mädchens. Aus Wien wird gemeldet: Hier erregte der Selbstmord eines dreijährigen Mädchens großes Aufsehen. Das Kind hat aus Schmerz darüber, daß sein Großvater Selbstmord verübt hat, sich zu erschließen versucht.

Todesopfer der Kälte in Mexiko. Die Kälteperiode, die sich in den letzten Tagen über Nordamerika verbreitete, hat in Mexiko, Chiapas und Oaxaca mehrere Opfer gefordert. Die Wetterbüros legen eine Abnahme der Kälte voraus.

Großmutter und Enkel in der Badewanne erstickt. Auf einem Bauernhof bei Drontheim in Norwegen erstickten ein sechsähriger Knabe und seine Großmutter in der Badewanne. Zwei andere Personen wurden im Auslieferungsbüro ohnmächtig aufgefunden. Die Ursache ist eine Kohlenoxydvergiftung infolge zu frühen Schließens des Feuerloches.

Opferehrengang. Die Sektion Dittpreußen des Deutsch-österreichischen Alpenvereins wird auf dem sogenannten Kettenabriegel, auf dem Wege zum Hochgipfel, eine das ganze Jahr bewirtschaftete Hütte, das "Dittpreußenhaus", erbauen.

3 Personen bei einer Feuersbrunst umgekommen. Bei einem Feuer, das aus bisher noch nicht aufklärter Ursache in der Feuerwerkfabrik bei Angelang ausbrach, kamen neun Personen um Leben. Einige andere erlitten Verletzungen.

Ein blutiges Liebesdrama wird aus dem böhmisches Grenzort Nordhorn gemeldet. Der nunjährige Badergehilfe Franz Schreiber gab während eines abendlichen Spazierganges auf die 16jährige Gefährtin Amanda Bachtel mehrere Revolverkugeln ab. Schwer verletzt brach das junge Mädchen zusammen, während Schreiber sich selbst eine Kugel in den Kopf jagte, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Ursache der blutigen Tat dürfte in Eifersucht Schreibers zu suchen sein. Sein Opfer liegt in bedauerlichem Zustand im Krankenhaus.

Chaplin läßt sich scheiden. Großes Aufsehen erregten in der amerikanischen Öffentlichkeit die Scheidungsverhandlungen von Charles Chaplin und seiner Frau. Sie hat bereits mit ihren beiden Knaben die gemeinschaftliche Wohnung ver-

Der Kunststreiter.

Von Friedrich Gerstädt.

"Sie wollen wieder auf Urlaub gehen?" sagte Melanie, und ein eigenes wehes Gefühl ergriß ihr Herz. "Dieses Mal nicht," sagte Graf Generlein ruhig, der Zweed meines Besuches bei Selmer Engelzins ist, ihn darum zu bitten, mein Entlassungsgeld aus den Diensten des Fürsten zu bestürmen. Ich habe im Sinne, den Dienst für immer zu quittieren." "In der Tat?" sagte Melanie ruhig, "um sich auf Ihre Güter zurückziehen?" "Ja Komteß," mit meiner Mutter. Die Gräfin Generlein hat mich heute morgen durch Ihre Ankunft überrascht. Ich habe eine Bekleidung in Ungarn gekauft, die ich selber zu bewirtschaften gedenke." "Mit Ihrer Mutter?" rief Melanie. "Unden Sie das so außerordentlich Komteß? Wir haben so lange getrennt gelebt, daß wir beide das Bedürfnis fühlen, nun recht an einander näher zu stehen. — Meine Familie wird von da an auch das einzige sein, auf das ich angewiesen bleibe." Melanie neigte leise das Haupt, erwiderte aber nichts. Sollte die alte, kalte Gräfin Engelzins ein solches Verhältnis billigen können? Sollte sich der Graf selbst, soweit vergessen, jener Frau die Hand zu reichen? — Die Gedanken tauchten in ihr auf, ohne daß sie sich selber Redenshaft zu geben wußte. Das Gespräch überhaupt wurde ihr peinlich — sie wünschte, daß ihr Vater zurückkomme, und mehr um die drüben werdende Stelle zu unterbreiten als eine Antwort zu erhalten, sagte sie nach einer Pause: "Sie hatten noch ein anderes Gut, wenn ich nicht irre, Schilbheim?" "Allerdings, Komteß." "Es soll reizend gelegen sein." "Salzmann ist nichtig, Herr von Jüßing eine Beschreibung davon geliefert?" fragte Graf Generlein plötzlich mit so

latter und harter Betonung, daß Melanie überrascht, fast erschreckt zu ihm aufschah. "Ich wußte nicht," sagte sie rasch hinzu, "daß Ihnen schon die Erwähnung jenes Gutes so unangenehm war; ich würde es sonst vermeiden haben." "Komteß," sagte Graf Generlein, sich langsam von seinem Stuhl erhebend, "ich weiß nicht, auf welche Art Sie in den Besitz meines Geheimnisses gelangt sind — sogar ehe ich selber imstande gewesen war, es Ihnen zu enthüllen. Denn ich hatte keine Ahnung, daß Sie es mit solcher Strenge beurteilen würden." "Serr Rittermeister?" rief Melanie erstaunt. "Wie dem aber auch sei," fuhr Graf Generlein fort, "ich habe nur keinen Vorwitz zu machen. Was jugendlicher Leichtsinns verbrach, hat der Mann gebüßt und gut gemacht, so viel in seinen Kräften stand." "Serr Graf," sagte Melanie ruhig, "ich hoffe nicht, daß Sie mir gegenüber eine Entschuldigung des Geschehenen für nötig halten, wie ich eben so darauf verzichte, die Tieftefeln zu erfahren, welche Sie zu handeln zwangen, wie — Sie eben nun einmütig behandelt haben." "Nein, Komteß," sagte der Rittermeister, während auch der letzte Blutstropfen seine Wangen verlassen hatte, "meine Worte sollen, selbst Ihnen gegenüber, keine Entschuldigung enthalten. Wie ich behandelt habe, ich konnte nicht anders, ich hätte denn das eigene Geld, das Herz der Mutter zerstückeln müssen. Mir blieb nur die Wahl, mich von meinem Bruder loszulassen und ihn rettungslos auf der eingeschlagenen Bahn zugrunde gehen zu lassen, oder ihn mit harter, hitzreicher Hand zu fassen und der Mutter — der Welt zu erhalten. Ich habe dabei gehandelt, wie ich es mit meiner Ehre, mit der Ehre meines Namens vereinbar hielt — daß ich Sie dadurch verlor, Melanie, schmerzt mich tief, nicht allein meine — nein, auch Ihre Ehre; aber selbst um diesen Preis, um den ich mein Leben selber geben und freudig in die Spange schlagen würde — selbst um diesen Preis möchte ich das, was ich getan, nicht ungeschehen machen." "Von Ihrem Bruder?" sagte Melanie, die den letzten leidenschaftlichen Worten des Mannes mit immer wach-

sender Spannung gelauscht, "Sie sprechen in Räseln, Herr Graf. Ich habe keine Ahnung gehabt, daß Ihnen überhaupt ein Bruder lebt." Graf Generlein sah die Sprechende groß und erstaunt an. "Gnädige Komteß," sagte er, "für eine bloße gesellschaftliche Redensart ist Ihr Erstaunen zu wahr — wenn aber nicht — was dann noch konnte Sie bewegen, mich so zurückzuweisen — woher wußten Sie denn von einer — entehrenden Verbindung, in der ich mit jener Kunststreitergesellschaft gekannt?" "Aber was was hat Ihr Bruder mit den Kunststreitern zu tun?" fragte Melanie, durch das erste, stolze Benehmen des Grafen nur noch verwirrt gemacht. "Entweder Sie hatten meine," entgegnete Graf Generlein bewegt, "und sein Augenblick wäre unglücklicher dazu gewählt gewesen als der jetztige, oder ein eigenes Verhängnis hat uns beide vermischt. Antworten Sie mir ehrlich, Komteß Melanie — es soll die letzte Frage sein, die ich in diesem Leben an Sie stelle — wußten Sie nicht, daß Georg verband mein Bruder ist?" "Georg verband?" hauchte Melanie, in Todeshysterie die Hände fassend, "so wahr ich einst felig zu werden hoffe — nein." "Wahrscheinlich anderes Geheimnis hätte Ihnen denn solche Verachtung gegen mich ein Komteß?" sagte der Graf ruhig, "aber ich habe nicht danach zu fragen" brach er kurz und bitter ab. "Ach ich, der Graf Generlein, der Adjutant des Fürsten und Pfleger, den Kunststreiter als meinen Bruder anerkannt, daß ich ihn in meinem Leben, in das ich sein jugendliches Verhängnis geworfen, entzog, daß ich ihn nach Schilbheim brachte, freilich in der nethergehlichen Hoffnung, auch seine Frau einem geregelten Leben zu gewinnen — und heute nun gerichtet, wo ich geliebt, heute den Sohn wieder an das Herz der Mutter legen konnte und seinem Haupte ihren Segen gereicht habe, das hielt ich für mein Verbrechen Ihnen gegenüber — das einzige, dessen ich mich schuldig weiß, und damit werde ich mich jetzt von einem Stande zurückziehen, denn ich wie ich bis heute glauben mußte. Ihrer Meinung nach nicht mehr mit Ehren angehören konnte."

lassen und ist zu ihren Großeltern Bräutigam zurückgeführt. Frau Chaplin hat die Scheidungslage gegen ihren Mann eingeleitet. Als Grund gibt sie an, daß Chaplin sie schlecht behandelt habe und keine Rücksicht mehr nach Hause genommen sei.

Prämien für Namensänderung. Die hiesige Post propagiert den Gedanken, daß die Andersons, Petersons, Svensons, Lindströms usw. die ihren Namen ändern, vom Staate belohnt werden sollen, da es für die Post und die anderen Behörden unmöglich ist, durch alle die Andersons usw. sich durchzufinden. Im Staatskollektor Telephonverzeichnis nehmen zum Beispiel die Andersons 28 Seiten in Anspruch.

Eine Riesengrube als Kriegerdenkmal. Auf der Gegend zwischen in Traz ist die Aufstellung einer Riesengrube als Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen deutschen Krieger geplant. Die Grube soll mit drei Millionen 50 Millionen und 4000 Pfennig ausgegossen werden und auf jeder bis acht Kilometer Entfernung hörbar sein. Die Kosten des Baues werden auf 200 000 bis 250 000 österreichische Schillinge veranschlagt. Eventuell ergiebte Einnahmen sollen zur Unterstützung armer Kriegsgenossen und Weisen verwendet werden. Zur Befestigung des Plans hat in Rußland eine Verlangung aus Kostengründen, an der Vertreter aller Schichten der Bevölkerung teilgenommen haben.

Blut in einem Belagter Café. Eine Bluttat, die sich in dem eleganten Café der Stadt, „Moskwa“ ereignete, erregt in Belgard großes Aufsehen. Ein junger Student der hiesigen technischen Hochschule, Michailowitsch, besuchte aus Eifersucht die Frau des Bedienten der liberalen Belgarder Zeitung „Nostoff“, Wladimir, zu töten. Der Student, ein Jugendfreund der Frau, trat plötzlich vor sie hin und schickte mit einem Messer auf sie ein, bis sie blutüberströmt zusammenbrach. In dem überfüllten Café entstand eine ungeheure Aufregung. Der hinzueilende Chemiker schickte mit einem Schuß, den er einem Offizier entließ, auf den Studenten, der sich wie ein Rasender gebärdete. Mit Mühe gelang es der Polizei, den Studenten von einer Ungehörigkeit der wütenden Gasse zu bewahren. An dem Aufkommen der jungen Frau wird gearbeitet.

Das Stadio als Wundheilort. Ein amerikanischer Geologe, W. A. Sharpe aus Denver in Colorado, hat ein Verfahren ausgearbeitet, mit Hilfe einer drahtlosen Sendestation, Empfängers und eines Filmapparates und Goldader in der Erde ausfindig zu machen. Der Senderapparat sendet Wellen in die Erde, die je nach den geologischen Verhältnissen in verschiedenen Abständen zum Empfänger zurückkehren. Der Empfänger ist mit einem empfindlichen Mikrophon ausgestattet, dessen feinste Schwingungen durch einen großen Spiegel auf den Filmstreifen projiziert werden. Aus der Art dieser Schwingungen hat der Erfinder bereits an 18 Stellen in Mexiko das Vorhandensein unbekannter Goldader mit Erfolg nachgewiesen.

Scharlachepidemie in Haag. Im Haag ist eine Scharlachepidemie ausgebrochen. Alle Krankenhäuser sind überfüllt, in der Hauptstraße mit Kindern. Die Schulen wurden geschlossen und zu Hilfskassen umgewandelt, um den weiteren Krankenunterstützungsmöglichkeiten zu sichern. Gestern ereignete sich zwei Todesfälle.

D-Tag Straßburg-Mariette entleert. In der Nacht ist der D-Tag Straßburg-Mariette im Tunnel von Carthagen entleert. Sämtliche Wagen sprangen aus den Schienen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Wie aus Verpignan gemeldet wird, ist dort ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen. Bei dem Zusammenstoß sind die beiden Lokomotivführer schwer verletzt worden.

Gegen die Kreuzwort-Rätselkater. Von jetzt ab wird die Bibliothek des Reichlichen Museums nur noch denjenigen zugänglich sein, die eine besondere Erlaubnis dazu haben. Diese Verfügung, die viele Leser beunruhigt, ruhen wird, hat sich als notwendig herausgestellt, weil die Bibliothek von einer wahren Flut von Besuchern heimgesucht worden ist, die nur zu dem Zweck kamen, die Worte in den betreffenden Dictionären zu suchen, die sie zur Lösung ihrer Kreuzworträtsel brauchten. Die Klagen der Studenten, die behaupten, daß 80 Prozent der Besucher der Bibliothek derartige Rätselrätsel wären, die ihnen notwendige Bücher wegnehmen, haben den Direktor nachmehr bei der obigen Verfügung veranlaßt.

Der Kunstreiter.

Von Friedrich Gerstäcker.

„Graf Generlein!“ rief Melanie und ihre ganze Gestalt zitterte, ihr Auge hing in Schmerz und Angst an den bleichen, erkrankten Gesicht des jungen Mannes. Dieser aber fuhr ruhig fort: „Eine große und schwere Last wäre von meiner Seele genommen, wüßte ich, daß dem nicht so sei. — Doch wie auch immer, Komtelle, leben Sie wohl! — und vielleicht bringt Ihnen einmal eine spätere Zeit die Hebräerzeugung, daß der Mann, der es gewagt hat, selbst Ihnen Beiß zu erheben, dessen vielleicht nicht würdig gewesen sei — aber seiner selbst unwürdig behandelt haben konnte. Leben Sie wohl! — Ich lege, meine Hände in Ihre Hände; ich werde die Rückkunft meiner Erzellen im Vorland erwarten.“

Er verbeugte sich vor der jungen Gräfin und wollte sich los verabschieden; da aber hielt sich Melanie nicht länger.

„Graf Generlein!“ rief sie, die Arme nach ihm ausstreckend, „Woh! — Ihnen Sie mir verzeihen?“

„Melanie!“ hauchte der Graf, in freudigem Schreck zu ihr aufschauend; die Gungirar aber, ihrer selbst nicht mächtig, wankte auf ihn zu, und ihr Haupt an seine Brust legend, während Wolf in jubelndem Entzücken die an sich preßte, küßte sie. „Wie tief und unverdient hab' ich dies edle, teure Herz gekannt!“

„Schamant!“ rief in diesem Augenblicke die lagende Stimme des alten Herrn, der gerade in der Tür erschien. „Da mache ich mir die bittersten Vorwürfe, daß ich den Grafen so lange warten und sich langweilen lasse, und in der Zeit hat der meine Tochter beim Kopf und antichambrier auf die Art nach Herzenslust. Was machen Sie da, Generlein?“

„Erzellen!“

„Er hat mich gebeten, Väterchen,“ sagte da Melanie, unter Tränen lächelnd, während sie ihre Stellung nicht verließ und nur etwas den Kopf gegen den Vater wandte,

Erziehung zum Regenschirm. Die englischen Schirmfabrikanten haben an das Unterrichtsministerium eine Eingabe gerichtet, in den Schulen von Amts wegen auf die Bedeutung des Regenschirms zur Erhaltung der Gesundheit hinzuweisen. In der Eingabe wird ausgeführt, daß der Mangel an Regenschirmen gegen das Tragen von Regenschirmen in der Hauptsache von der Jugend ausgeht. In jüngeren Ausführungen werden einige Dutzend Gründe hingenommen, die den Mangel an Regenschirmen zur Erklärung der Krankheit der englischen Schirmfabrikation überwinden werden kann.

Bahnhöfen durch Käse. Dr. Wubelen vom Chigago Gesundheitsamt erklärte in einer Rede über die Kindersterblichkeit, daß nach seinen wissenschaftlichen und statistischen Feststellungen, eine große Anzahl der Babys von ihren Müttern zu Tode geführt werden.

Reisige Diamantfunde bei Rio de Janeiro. Nach einer Meldung aus Argentinien wurde in der nächsten Umgebung von Rio de Janeiro ein überaus reiches Diamantfeld entdeckt. Man berechnet die Größe des Diamantfeldes auf 20 Millionen Quadratmeter und mißt ihm schon heute einen Wert von fünf Milliarden Dollar bei.

350 Jahre Juchthaus. In Brizzen (Mazedonien) wurde das Urteil in einem Prozeß gegen zwei Albaner aus Brizzen und Umgebung gefällt, die angeklagt waren, im Jahre 1915 beim Rückzug der türkischen Armee in einem Kloster 14 jehische Soldaten und Zivilpersonen, die sich auf der Flucht befanden, getötet zu haben. Dreizehn Angeklagte wurden schuldig befunden, sieben freigesprochen. Der Hauptangeklagte Jusuf Ala wurde in 14 Fällen schuldig gesprochen und erhielt eine Strafe von zum wenigsten 350 Jahren schweren Kerkers, da nach dem türkischen Gesetz das Urteil für jedes Verbrechen getrennt zu fällen ist. Die übrigen wurden zu Kerkerstrafen bis zu 250 Jahren verurteilt.

Neuport im Schnee. Zum ersten Male seit 15 Jahren hat Neuport einen außerordentlich starken Schneeeisfeld zu verzeichnen. Der Schnee liegt 6½ Zoll hoch. Gleichzeitig wurde Neuport und die Ostküste von einem eifrigen Sturm heimgelacht. Dem Bliztag sind vier Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Verkehr in der Stadt ist gestört. 10 000 Arbeiter wurden beobachtet, um die Straßen und die Hauptverkehrsader von Schnee freizumachen und die Lebensmittellieferer aufrechtzuerhalten. Die Hilfsmannschaften arbeiten Tag und Nacht, und die Stadtbehörden hoffen, daß keine Störungen eintreten werden.

Brudermord auf Schloß Lochow.

Selbstmord des Täters.

Auf dem Rittergut Lochow im Kreise Jülich a u in der Mark spielte sich eine furchtbare Familientragödie ab, die zwei Todesopfer forderte. Es handelte sich um Familienfreundschaft, die zwischen den beiden Söhnen der Rittergutsbesitzerin Frau Schwegl v. Lochow schon seit langer Zeit bestanden und nun zum Ausbruch kamen. Die 35jährige Mutter vermählte sich mit dem beiden Söhnen, das 2500 Morgen große Rittergut Lochow und hatte mit dem 50jährigen Sohn v. Lochow eine erregte Auseinandersetzung. Dieser Sohn war in der letzten Zeit stark dem Trunk ergeben und hatte bereits vor dem Kriege in angeordnetem Zustande als Offizier seinen Vorrücken erschossen. In den letzten Tagen war er wieder

fürchtiger Gast im Wirtshaus des Dorfes

und hatte dort, wenn er stark geschick hatte, während der Stunden gegen seinen Vater Vorhaltungen über seinen Lebenswandel machte und dabei behauptete, daß der ältere Bruder der alleinige Erbe des Rittergutes sein werde, geriet er in eine innliche Wut, ergieß eine an der Wand hängende Jagdpistole und

gab auf seinen im Nebenzimmer weilenden Bruder

Albo zwei Schüsse ab.

Der Bruder brach bewußtlos zusammen und wurde von dem Dienstpersonal nach dem Jülicher Kreis-Krankenhaus gebracht, wo die Ärzte einen schweren Zustand und Oberarmbruch feststellten. Als der jüngere Bruder sah, was er in seiner Wut vor den Augen der Mutter angerichtet hatte, begab er sich nach seinem Zimmer und tötete sich dort durch einen Schuß in die Schläfe. Im Jülicher

„doch sein Hülfsprediger zu sein, daß du ihm seine Entlassung aus den Diensten bewilligst.“

„Das steht beinahe so aus,“ sagte der Kriegsminister, „und Entlassung aus dem Dienste? Was fällt dem Herrn Major denn jetzt auf einmal ein, den Dienst zu quittieren, in dem er sich als Mittelmeister so lange Jahre wohlbefunden?“

„Major?“ rief Graf Generlein, erkannt den Kriegsminister anblickend, der ein großes, mit einem mächtigen Siegel versehenes Kuvert in der Hand und ihm lächelnd entgegenhielt.

„Da auf dem Ding,“ rief er dabei, „steht wenigstens die Adresse groß und breit, dem Major Grafen Wolf von Generlein, von des Kürzeln eigener Hand geschrieben. Den Herrn Major werde ich jetzt aber auch um eine Erklärung bitten und besonders fragen müssen, ob er seine Wartezeit nicht besser anwenden weiß, als anderer Leute Tochter den Kopf zu verkehren.“

„Erzellen,“ sagte der junge Mann, in einem wahren Taumel von Glück und Seligkeit, ohne jedoch die noch immer an ihn geklemmte Melanie aus seinem Arm zu lassen, „ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich in diesem Augenblicke selber nicht weiß, wo mir mein eigener Kopf steht — ich bin zu glücklich, zu selig. Sie auch nur.“

„Am deinen Segen zu bitten, Papa!“ küßte Melanie, sich ihm entwindend und zum Vaterwendend, an dessen Hals sie lag. „Zu war ein böses — böses Kind, Papa, und habe nicht gar sehr viel gut zu machen; aber,“ legte sie mit herzlichem Tone hinzu, indem sie dem Allerglücklichsten die Hand entgegenstreckte, „auch eine ganze Lebenszeit vor mir, es zu vollbringen.“

„Dann nehmt nun ganzes Geis meinen Segen,“ sagte der alte Herr gerührt. — „Sie, Graf, war ich gewohnt, seit langen Jahren als mit zu meinem Hause gehörig zu betrachten, und daß Sie die letzten Monate sich dem so entfremdeten, hat mir wehe getan. Die Sache hat ihr beiden mitkommen auszumachen, und nur die Pläne, die eure Mama — aber alle Zweifel, weil denn die Mutter schon um dieses Bündnis, das die beiden freizührenden Mächte auf einmal miteinander geschlossen haben.“

Krankenhaus bemühte man sich, den schwerverletzten Albo v. Lochow am Leben zu erhalten. Nach erfolgter Operation trat anfangs eine Besserung ein, doch bereits wenige Stunden später verschlimmerte sich der Zustand dermaßen, daß er starb.

Bemerkliches.

Ein Doppelleben. Wenn junge Mädchen im Uebermaß ihrer Phantasie, in der Leidenschaftlichkeit des Muschelwollens, das durch wiederholte äußere Bemerknisse unmöglich gemacht wird, ein heimliches Doppelleben führen für einige Stunden ihrem Alttagelben entziehen, um immer wieder Kraft und Widerstandsfähigkeit aus diesen kühnen Augenblicken zu schöpfen, so kann man das eben wegen der Jugendlichkeit der Gemüter verstehen; aber voll unglücklichem Erwachen hört man die Geschichte eines Pariser Theateraktors, der 63 Jahre alt und unglücklich ein solches Leben geführt hat. Seit 34 Jahren war er Kaffierer an der Opera-Comique, lebte ansehnlich ein geordnetes bürgerliches Leben im Kreise seiner Familie bei einem monatlichen Gehalt von zirka 400 Mark. Kürzlich aber legte er einen Direktor in Erwachen über das Geschäft, daß er eine Summe von ungefähr 140 000 Mark verlor. In dieser Misstrimmung verfiel er mit einem Partner, unterhielt sie vollständig und überließ ihr ein monatliches Abgeltung von 800 Mark, er trat so selbstverständlich auf wie ein reichlicher, marter pariser Gent. Im Wirtshaus lebte er gewöhnlich in seine Gerberode zurück und erliefen dann wieder als der 63jährige unheimliche Mann, der mit Frau und Tochter zusammen ein gerühmtes, bürgerliches Leben führte, und dem niemand diese nächtlichen Metamorphosen angetraut hätte.

Die kleinste Zeitung. Die meisten ausländischen Zeitungen unterschätzen sich in Form und Inhalt fast gar nicht von den deutschen. Kennzeichnend für die romanischen Länder ist nur die Tatsache, daß es dort eine ganze Anzahl von Zeitungen gibt, die ausschließlich die Dichtkunst ihres Landes behandeln, ferner die große Anzahl von kleinen Zeitungen, die oft nicht mehr als 50 bis 100 Bezüge haben. Aber überall kann man auch diese Zeitungen genau wie bei uns, durch die Postanstalten beziehen. Frankreich kann sich rühmen, die kleinste Zeitung der Welt zu besitzen: „La Feuille de Choucrut“ (also Choucrutblatt). Diese Zeitung, deren Verleger und Hauptredakteur ein Dichtling namens Choucrut ist, erscheint alle drei Monate auf vier Ankerseiten. Es ist kein Handels-, Wirtschaft- oder politisches Blatt, der Inhalt besteht lediglich aus Gedichten des Hauptredakteurs. Auch diese Zeitschrift kann durch jede Postanstalt bezogen werden. Leider hat von dieser bestehenden Möglichkeit bisher nur eine Person Gebrauch gemacht, und zwar ein Kartoffelkammerler.

Für Geist und Gemüt.

Verdrachen.

Und sind die Rosen rot wie Blut,
Und du zu ihnen wascht,
Sie machen nicht im Menschen gut,
Was du darin verdrachst.
Und tragen sie der Liebe Spur
Auch bis ins Herz hinein —
Bei alledem kann manches nur
Noch unglücklich sein!

Mit Rosen ist es nicht getan
Unbunt mit ihrer Blut,
Was man gerodet in kurzem Wahn,
Wacht keine Rose gut.

Eine Preisfrage. Graf zu dem neuen Kammerdiener: „Vor allem, John, fordere ich Gehorham und Wahrheitsliebe! — Kammerdiener: „Gern, Herr Graf! Aber was soll ich tun, wenn Besuch kommt und der Herr sagt, daß er nicht zu Hause sei?“

Melanie schüttelte den Kopf. „Gut,“ lachte der alte Herr still vor sich hin, „dann kann sie sich die Keusigkeit gleich selber holen, denn das ist ihre Stimme draußen. Und nun, Herr Major, bitte ich mich auch aus, daß Sie mich nicht den ganzen Tag hier mit dem Patent in der Hand stehen lassen. Sie scheinen sich keinen Pappentitel daraus zu machen.“

„Ahem, da bekomme ich gleich einen neuen Titel. Schön, werde augenblicklich Gebrauch davon machen. — Frau von Ralphen,“ wandte er sich in dem Moment zu der eben eintretenden Erzellen, die mit einem Briefe in der Hand das Zimmer ihrer Tochter betrat und übertraf sich, den Grafen Generlein hier zu finden. „Ich habe die Ehre, Ihnen hier Herrn Major von Generlein vorzustellen, der Sie durch mich erluchen läßt, ihm für heute abend ein gutes Souper herzurichten und ihm in Zukunft eine gnädige liebevolle Schutzermutter zu sein.“

„Eine Schwiegermutter?“ rief die alte Dame, im höchsten Erwachen von einem zum andern blühen, „Melanie!“

„Meine liebe, liebe Mutter!“ küßte Melanie an der Mutter Brust, „ich habe ihn ja immer geliebt — und bin lo glücklich jetzt — so herzensfroh!“

„Aber, liebes Kind,“ sagte die alte Erzellen beifällig, „das ist — Herr Graf, Sie entschuldigen — eine Werbung, auf die ich in der Tat nicht gefaßt war. Graf Leitoff schreibt mir jedoch, daß er sich um meine entscheidende Antwort bittet, da er in nächster Zeit hier wieder eintreffen will.“

„Nun, da ist ja noch gar nichts verklämt,“ lachte Herr von Ralphen gutmütig, „da kann er's ja noch immer bis dahin erfahren.“

„Aber, Melanie!“ rief Frau von Ralphen. „Halt du dem Grafen Leitoff ein Versprechen gegeben?“

„Nein, Papa.“

„Der ihm Hoffnungen gemacht?“

„Nein,“ sagte Melanie mit fester Stimme, ihrem Vater dabei offen ins Auge blickend.

(Fortsetzung folgt.)

Pelzkragen
für Damen, Herren und Kinder
Mäntel und Kostümbesätze
Pelzhüte
in bester Verarbeitung zu billigsten Preisen
Große Auswahl am Lager

Filz-Hüte und Mützen
neueste Formen und Farben
sind das
praktische Geschenk

Beliebte Weihnachtsgeschenke
für Damen und Herren:
Lederhandschuhe
Schirme
in reicher Auswahl
Filzschuhe und Pantoffeln
von der einf. bis zur eleg. Ausführung



Oberhemden
weiss und farbig
in Berlin, Bphtie und Tefolline
Krawatten und Binder
modernfarbig
in hübschen Geschenpackungen
Hosenträger

Richard Hamann, Kürschnermeister
am Markt Kemberg am Markt

Zum Weihnachtsfeste

empfehle in reicher Auswahl

Winterkleiderstoffe
Ballstoffe
Ableiderbarchent
mod. Strickweifen

Unterzeuge
Handschuhe
Strümpfe
Schürzen
Taschentücher

Oberhemden
Einfachhemden
Kragen
Krawatten
Hosenträger



Besonders preiswerte Angebote

Wäschestoffen

Leib-, Bett- und Tischwäsche

Inletts

farbecht und federdicht

Ich mache keine Zugaben und keine Rabatte, die vorher auf den Preis aufgeschlagen werden müssen, sondern gebe meine Waren

in bester Beschaffenheit

jedem Kunden
zu gleichen billigt gestellten Preisen
ab.

August Schulze

Kemberg, Markt 2

Vor dem Feste Sonntags von 11—6 Uhr
Verkaufszeit

Blumenschmidts Abreißkalender

empfehlen

Richard Arnold



**Sparen bedeutet,
Sorgen fernhalten!**

Stadtparkasse Kemberg

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Empfehle
Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
Kasseler Ripesper
getüllten Presskopf
Div. Aufschnitt
Kaiserjagdwurst, Mortadella
Wiener Würstchen
frische Sülzkoteletts
Würstchen in Dosen
Bockwurst und Breslauer
in bekannter Güte
Richard Krausemann

Prima frisches
Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
gute Räucherwaren
diversen Aufschnitt
ff. Bockwurst
sowie
alle anderen Sorten Wurst
empfiehlt
Ewald Ballmann

Weihnachts-Zigarren
empfiehlt in reicher Auswahl
A. Hubn.

Junges Mädchen,
das neben dem und im Haushalt er-
fahren ist, sucht zum 1. 1. 1927 Er-
lösung. In erfragen in der Geschäfts-
stelle d. Hl.

Mädchen
für kleine Landwirtschaft und Hans
zum 1. Januar 1927 sucht
Fuge, Bad Schmiedeberg Kirche 3

Männer-Turn-Verein
Nächste Turnstunde
morgen Sonntagabend 7/9 Uhr.

Verein
ehem. Jäger u. Schützen
Sonntag, den 12. Dezember, nachm.
2 Uhr bei Kam. Stephan
Verammlung
Erscheinen aller Kameraden erwünscht.
Der Vorstand

Ateritz
Sonntag, den 12. Dezember,
von abends 7 Uhr an
Musiker-Ball
wozu freundlich einladen
Musiker-Vereinigung
Ernst Gersbeck

Schü-Li

Sonntag abend, halb 9 Uhr

In Erstaufführung

Nach längerer Pause überrascht uns wieder einmal

MACISTE

der spanische Riese und moderne Herkules in seinem
neuesten Sensationsdrama

**Maciste und der Menschen-
händler von Afrika**

Eine romantische Abenteuergeschichte aus den Wüsten
des schwarzen Kontinents. Maciste, der Herkules des
Films, zeigt als Kraftmensch im Kampfe gegen Mädchen-
räuber und -händler, sowie gegen reitende Araberhorden
seine enorme Kraft, Mut und gewaltiges Können

Im lustigen Teil

Die fidele Oelsardine
eine tolle Grotteske

„Er“ bei den Türken
eine Grotteske voller Humor

Achtung „Hotel Blauer Hecht“ Achtung

Sonntag, den 11. und Sonntag, den 12. Dez.,
abends halb 9 Uhr

Die Blumenfrau vom Potsdamer Platz

send im der Poesie der deutschen Großstädte geradezu
eine begeisterte Aufnahme, und es spricht schon an und
für sich das interessante Milieu dafür, welches das
Berliner Leben bei Tag und Nacht — und auch
Berlin wie es weint und lacht
zeigt, daß man einen von echt Berliner Leben durch-
putzten Filmroman erlebt. Dazu gehören, daß auch die
typischen Plätze der großen und kleinen Welt
Revueheater - Palais d. Friedrichstadt - Mälinger
im Hintergrunde erscheinen. Die Szenen und Wirren
einer Großstadt-Ehe aus dem Volke sind auf diesem
Schauplatz gefaltet. In den Hauptrollen sind die Pro-
minenzen der Filmkunst beschäftigt und wir leben

Reinhold Schünzel
als Stiefelputzer und nach Feierabend als Kavaler, als
der große Mann von Welt, der es versteht, die Männen
der Großen recht realistisch wiederzugeben. Wahre Lust-
spiele ruf er — der Beste in seiner besten Rolle —
bei jeder Szene hervor. Und dann ist noch
Erika Gläuner
als die Blumenfrau, die auf Abwege gerät, die sich dann
so wohl fühlt in den Woben der Reiter und den Woben
der heutigen Zeit.

Rosa Valletti - Ralph Roberts - Paul Moran - Dieterle und die Blandine Ebinger
haben Rollen übernommen, wie sie bei diesen Kom-
menten so bald nicht wieder zu finden sein werden. Diese
Besetzung, das ganze Milieu, der ganze Film ist so her-
vorragend, daß man sobald nicht vergißt
Die Blumenfrau vom Potsdamer Platz
Dazu eine lustige Grotteske mit Harald Lloyd

Radfahr.-Verein Wanderlust

Gadiß

Zu dem am Sonntag, den 12. Dez., stattfindenden

Winter-Vergnügen

bestehend aus Konzert, Theater und Ball
ladet freundlich ein

Die Chefrau wider Willen

Anfang 7 Uhr

Für die uns dargebrachten Aufmerksamkeiten an-
lässlich unserer Silberhochzeit danken herzlichst

Paul Pitzschke und Frau